

30/X. 1916

165

# Die neue Aera Koerber.

Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.

\* Wien, 29. Oktober.

Noch bevor Herr v. Koerber Ministerpräsident wurde — und um es mit ruhigem politischem Gewissen zu werden — hat dieser Staatsmann einen klugen Schritt getan. Stürgghs Erbschaft zu übernehmen, konnte er sich nicht zumuten, und er knüpfte lieber seine Rückkehr zur Macht an Bedingungen, deren glatte Bewilligung durch Ungarn keineswegs sicher war. Als er Mittwoch nach Budapest fuhr, sagten seine Feinde: „Er macht den großen Rotou vor Ungarn und vor Tisza.“ Denn sie sahen zunächst nur die beiden Möglichkeiten voraus, daß er den Ausgleichsentwurf des Grafen Stürggh in toto zerreißen, oder daß er ihn in toto annehmen müßte. Aber auch ihn zu vernichten, wäre unklug, und bei dem gegenwärtigen Kräfteverhältnis beinahe unmöglich gewesen. Zwar war die Fertigstellung des Entwurfs vom Ministerpräsidenten in ganz ungewohnter Art bis in die letzten Wochen geheimgehalten worden. Aber nun war er da, und von einem Tage zum andern war sein Nachfolger vor die Frage gestellt, ob er ihn sofort annehmen oder ablehnen sollte.

Koerber tat das Klügste. Er sucht ein technisches Provisorium und verschiebt die Entscheidung. Im Vertrauen auf den allgemeinen Ruf nach ihm wußte er wohl, daß Tisza ihm diese Verschiebung nicht verweigern konnte, ohne für immer als der Mann zu gelten, der Oesterreich in entscheidender Stunde um seinen besten Führer gebracht hätte. Nun ist im Ausgleich der Wettlauf dieser beiden bedeutenden Staatsmänner aufgehoben. Aber der neue Mann hat Zeit, die Fragen der Ernährung und Vertretung des Volkes zu bedenken und zu entscheiden. Ein Jahr, so verlautet bestimmt, ist gewonnen, der alte Ausgleich bis Ende 1918 verlängert.

Erschwert wird dadurch zunächst der deutsche Vertrag mit der Monarchie, doch nur zunächst. Denn dieser muß weiter behandelt und müßte formell ebenfalls um ein Jahr verschoben werden. Kommt der Friede unerwartet früher, könnte noch immer die Verschiebung zurückgenommen werden. In jedem Falle wird unter Koerber die Idee der gleichzeitigen Behandlung des deutschen Vertrages mit dem Ausgleich die Herrschaft gewinnen, wie sie hier kürzlich dargelegt wurde, soweit es Oesterreich betrifft. Von grundlegender Wichtigkeit war ja für Deutschland nur, zu wissen, ob diese beiden Staaten weiter ein Zollgebiet bilden und ob sie das auf 20 oder 25 Jahre festlegen werden. Auch diese letztere Frage muß nun wohl prinzipiell von Ungarn bejaht worden sein; freilich weiß man noch nicht, um welchen Preis. Die anderen Hauptpunkte des Ausgleichs, vor allem die Quote zur Verteilung der gemeinsamen Lasten auf die beiden Staaten, aber auch der autonome Tarif, gehen uns in Deutschland nur indirekt an.

Weit rigorosser dürfte Koerber sich zu anderen Fragen seines Vorgängers stellen. Erstens muß Koerber nach seiner ganzen parlamentarischen Vergangenheit die Sprachordnung, die Graf Stürggh zur Otkronierung vorbereitet hatte, als solche verworfen. Er selbst hat ja bereits vor 14 Jahren eine Sprachenordnung dem Parlamente vorgelegt, denn er war nie ein Freund des § 14 und war für die Machtlosigkeit des damaligen Parlaments nicht verantwortlich. Zweitens wird Koerber den vom Grafen Stürggh verbannten Reichsrat früher oder später einberufen, wahrscheinlich schon im Dezember, und zwar zu einer kurzen Tagung, etwa mit dem Programm: Wahl der neuen Delegation, große Kriegskundgebung aller Parteien mit Bewilligung der Kredite und schließlich Debatte über die Ernährung. Dann könnte im Januar die neue Delegation tagen, bis im Frühjahr der Reichsrat zu seiner eigentlichen großen Tagung zusammenträte.

Die dritte und vielleicht wichtigste Neuerung wird Koerber in der Wahl seiner Minister darlegen. Zu den gestern gemeldeten Namen treten alle Stunden neue, aber noch ist nichts gewiß. Das Ausscheiden Peths aus dem Finanzministerium würden wir Deutsche besonders bedauern. Das neueste und interessanteste ist aber die Meldung, daß Exzellenz Stibral heute abend aus Salzburg hier eintreffen wird. Stibral gilt als einer der besten Köpfe der Monarchie, der sich ganz wie Koerber vor einem Jahrzehnt verdrossen zurückgezogen hat und einen neuen Ruf nach Wien mehrmals überhörte. Er ist es, der 1890 den deutsch-österreichischen Handelsvertrag zum Abschluß brachte. Mag immerhin der damalige Vertrag der verbündeten Monarchie günstiger gewesen sein als uns: der Mann, der ihn schloß, hat

seine Fähigkeit darin um so deutlicher erwiesen und hat sogar Bismarcks großen Beifall gefunden. Nach 25 Jahren könnte er der Monarchie gewiß keinen kleinen Nutzen bringen. Denn während er in Salzburg jahrelang Mozart studierte und das Mozarteum erbaute, blieb er als der größte Kenner des österreichischen Handels ein ferner Prophet, bei dem die Jüngerer sich noch in letzter Zeit Rat holten.

Das neue Ministerium tritt unter den günstigen Anzeichen zusammen. Sein Präsident ist in Deutschland so beliebt, daß die heutigen Begrüßungen der deutschen Presse jene der österreichischen an Wärme noch übertreffen. Schon zeigen sich die Zeichen lang entbehrter Freiheit: die Zensur läßt heute Leitartikel erscheinen, die sie noch vor drei Tagen durch weiße Flecke ersetzt hätte. Presse und Publikum hoffen auf umfassende Besserung. Die genaueste Kenntnis der wirtschaftlichen Umstände entwickelt ein natürliches Gefühl für das Volk, das er auf langem Spaziergängen beobachtet. Vor allem das Vertrauen des ganzen Landes stützt dieses Lebenswerte, rasche Temperament in der schweren Aufgabe einer vollkommen inneren Erneuerung.

Emil Ludwig.